

Riesauer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegramm-Adresse:
„Tageblatt“, Riesa.

Amtsblatt

Bernspruchstelle
Nr. 30.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 233.

Donnerstag, 6. Oktober 1904, abends.

57. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Vorzahlung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Filialen 3/4 bis zum 1. März 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der Kaiserl. Postanstalten 1 Mark 65 Pfg., durch den Besteller bei 2 Mark 7 Pfg. Einmalabonnements werden angenommen. Einzelne Nummern für die Nummer bei Vorzahlung 10 Pfg. Sonntag 9 Uhr ohne Gebühr. Druck und Verlag von Sanger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Rappanienstraße 53. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmitt in Riesa.

Neubau des Bezirksstiftes (Siechenhaus) Großenhain.

Die Erd- und Maurerarbeiten dieses Neubaus sollen vergeben werden. Kostenschätzungen hierzu sind im Bureau der Herren Architekten Händel & Franke in Leipzig, Augustusplatz 1, gegen Erlegung von 2 Mark zu haben.

Die Kostenschätzungen sind unter Einwirkung der Stelle bis mit 18. Oktober 1904

bei der unterzeichneten Amtshauptmannschaft einzureichen.
Großenhain, am 6. Oktober 1904.

Königliche Amtshauptmannschaft.
Dr. Wilemann.

bei der Bestimmung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungspreises dem Anspruche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden würden. Diejenigen, die ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder die einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöse an die Stelle des verfallenen Gegenstandes treten würde.

Riesa, den 4. Oktober 1904.

Königliches Amtsgericht.

Das unterzeichnete Amtsgericht hat heute auf Blatt 416 seines Handelsregisters die Firma

Otto Jensen in Riesa

und als deren Inhaber den Buch- und Papierzuhälter Paul Otto Jensen in Riesa eingetragen.

Angegebener Geschäftszweig: Buch- und Papierhandel.
Riesa, am 5. Oktober 1904

Königliches Amtsgericht.

Auf dem die Firma

Paul Holz Nachf. in Riesa

betreffenden Blatte 168 des hiesigen Handelsregisters ist heute eingetragen worden, daß der Inhaber Friedrich Wilhelm Reinhardt ausgeschieden und der Kaufmann Paul Oskar Wurmrich in Riesa Inhaber ist.

Riesa, am 6. Oktober 1904.

Königliches Amtsgericht.

Zwangsvorsteigerung.

Die im Grundbuche für Riesa Blatt 376 und 1424 auf den Namen Karl Gottlob Kerschmar eingetragenen Grundstücke sollen am

5. Dezember 1904, vormittags 10 Uhr

an der Gerichtsstelle im Wege der Zwangsversteigerung versteigert werden, zum Zwecke der Aufhebung einer Gemeinshaft.

Die Grundstücke sind nach dem Grundbuche 1 Hektar 31 Ar groß und auf 18 100 M. Pfl. geschätzt. Sie bestehen aus den Grundstücken Nr. 999 und 1001 des Grundbuchs für Riesa. Die Einsicht der Mitteilungen des Grundbuchamts sowie der übrigen die Grundstücke betreffenden Nachweisungen, insbesondere der Schätzungen, ist Jedem gestattet.

Rechte auf Versteigerung aus dem Grundbuche sind, soweit sie zur Zeit der Eintragung des am 5. September 1904 verlautbarten Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls die Rechte

Vertikales und Sächsisches.

Riesa, 6. Oktober 1904.

— In Beständen Sr. Maj. des Königs hat sich, wie man uns heute aus Dresden meldet, nichts geändert. Auch gestern war Sr. Majestät zweimal im Garten. Die letzte Nacht war besonders in den frühen Morgenstunden durch Hassen und Atemnot geküht.

— In hiesigen Schlachthöfen zu Riesa gelangten im Monat September 782 Tiere und zwar: 7 Pferde, 14 Ochsen, 25 Bullen, 65 Kühe, 2 Jungkälber, 186 Kälber, 376 Schweine, 106 Schafe und 1 Flegel zur Schlachtung. Von diesen Tieren wurden als gänzlich unbrauchbar für den menschlichen Genuß befunden: 4 Kühe. Als bedingt tauglich waren anzusehen und gelangte auf der Fleischbank veräußert wurde: 1 Pferd und 1 Kalb. An einzelnen Organen waren zu verzeichnen: 1 Rindskopf, 1 Pferdeleber, 49 Nieren, 29 Schweißdrüsen, 1 Schweißleber, 2 Pleuralebern, 13 Nieren, 1 Rindleber, 14 Schweißlebern, 3 Schweißdrüsen; sonstige einzelne Organe bei Rindern: 3, bei Kälbern: 2; Bauchspeicheldrüse bei Rindern: 4, bei Kälbern: 1, bei Schweinen: 2. Teile des Rindfleischs bei Rindern: 6 und 3 kg Fleisch, bei Schweinen: 3 und 11 kg Fleisch. Von außerhalb wurden in den Schlachthöfen eingeschleppt: 9 Rinderviertel, 9 Schweine, 2 und 1/2 Kalb, 10 Kalbsleber und 2 Schafe.

— Vor der 2. Strafkammer des Königl. Landgerichts Dresden hatte sich gestern nachmittags die 35 Jahre alte Fabrikarbeiterin Anna Marie Minna Bartel aus Glauchitz bei Riesa wegen wiederholten Diebstahls zu verantworten. Die Angeklagte soll am 7. August d. J. ihrer Logiswirtin ein Bismarckfleisch gestohlen haben. Da die Bartel dies in Abrede stellte, so machte sich eine umfangreiche Beweisaufnahme notwendig. Es waren hierzu fünf Zeugen vorgeladen. Das Gericht hielt den Schuldbeweis nicht voll für erwiesen, es mußte deshalb die Bartel kostenlos freigesprochen und der gegen sie erlassene Haftbefehl aufgehoben werden.

— Der Sächsische Verband der Deutschen Handlungsgehilfen nahm in Dresden unter Vorsitz des Dresdener Vertrauensmannes, Herrn Prof. v. Witten, einen recht günstigen Verlauf. Der Sonnabend brachte einen glänzenden Verlauf des Kongresses, dessen Mittelpunkt die Rede des Direktors des hiesigen Verbandes, Herrmann auf Rolfes und Reich, Mitglied und Vaterlandsliebhaber. Am Sonntag fand eine sehr zahlreich besuchte öffentliche Versammlung statt, in der das Mitglied des Reichstages, Herrmann, die Amtshauptmannschaft, die hiesigen Kollegen, die Gewerkschaftsleitung, die Handelskammer Dresden, die Gewerkschaften, die Sächsische Zeitung, die Dresdener Kaufmannschaft und viele

Bevölkerung vertreten waren. Es sprach Herr Dr. phil. R. Schneider von der Handelskammer zu Dresden über den politischen Einfluss des Geschäftsmannes, der leider demjenigen des Landwirts nachsteht, und Herr Verbandsvorsitzender Georg Müller über Handelsangelegenheiten und soziale Frage, wobei er die Grundzüge des Verbandes erläuterte. Die Vorzüge fanden den ungetrübten Beifall der Anwesenden. Die auswärtigen Mitglieder waren sehr zahlreich vertreten; es war fast aus jeder Stadt Sachsens eine Abordnung da; aber auch viele nicht-sächsische Städte, vor allem Berlin und Breslau, hatten Vertreter entsandt.

— Den zum Militär einberufenen jungen Leuten, welche jetzt im Monat Oktober der ihrem Kruppenstell eintriften müssen, ist zu empfehlen, die Bezahlung des am 30. September dieses Jahres fällig gewordenen 2. Teils der Staats Einkommensteuer nicht zu unterlassen, da sie nach den Bestimmungen des Einkommensteuergesetzes noch zur Bezahlung dieses Teils verpflichtet sind, sobald sie bis zu diesem Tage Einkommen bezogen haben. Eine Unterlassung der Bezahlung würde zunächst die Wohnung und weiterhin die Zukunft unliebsame Einziehung des Steuerrestes durch das betriebsmäßige Reglement zur Folge haben, wenn nicht Gründe vorliegen, die eine Abfertigung dieser Steuer rechtfertigen. Unmittelbar können durch die Einreichung eines Gesuchses auf ihre Ortsteuerbefreiung die Unannehmlichkeiten aus dem Wege gehen.

— Daß man Flugzeugelogene Tauben bezohlen und verpacken? Der Bädermeister C. in Werdau bemerkt eines Tages in seinem Grundstücke eine fremde Taube, die durch ein Fenster zugeflogen war. Das Tier flog nicht mehr davon, sondern hielt seinen „Wohnsitz“ bei dem Bädermeister, der einige Zeit darauf die Taube an einen Bekannten verpackte. Der Eigentümer aber erhielt hieron Kenntnis und erstattete gegen den Bädermeister Anzeige wegen Unterschlagung. Das Schöffengericht zu Werdau gab dem Strafentwurf statt und erkannte auf 3 Tage Gefängnis, während die 2. Strafkammer des Landgerichts Werdau die Strafe auf 2 Tage Gefängnis herabsetzte. Der Bädermeister bestritt aber mit Entschiedenheit, daß dem Besizer einer ihm zugeflogenen fremden Taube eine strafbare Handlung bezogen zu haben. Er rief Infolgedessen die Entscheidung des Oberlandesgerichts an. Dieses verwarf indessen die Revision, legte dem Angeklagten sämtliche Kosten des erfolglosen Rechtsmittels auf und führte aus, daß das Juridische einer zugeflogenen Taube, auch wenn der Eigentümer derselben unbekannt sei, als eine Unterschlagung im Sinne des Reichsstrafgesetzbuches zu betrachten sei. Die Landeshauptmannschaft der Unterlage seien noch mehr gegeben, wenn der unrechtmäßige Anzeiger den Gegenstand an eine dritte Person weiter veräußert oder auch nur verpackt.

— Das vorzeitige Öffnen einer Eisenbahnwaggons, das bekanntlich verboten ist, kann nicht nur dem Öffnen selbst, sondern auch den auf dem Waggon sitzenden gefährlich werden. Ein kürzlich hat sich in Hamburg ein solcher Unfall ereignet.

Als die Tür eines Wagens, bevor der Zug hielt, von einem Mitfahrenden geöffnet wurde, trat diese einen am Auge entzündenden Reizenden so heftig an den Kopf, daß er bewusstlos niederfiel und an der erlittenen Gehirnerschütterung starb. Es kann daher vor Öffnen einer Waggontür vor dem Halten eines Zuges nicht genug gewarnt werden.

— Stauholz, 5. Oktober. In der heutigen Sitzung des Kirchenvorstandes wurde Herr Pastor Schäfer aus Waldheim zum Präses in Stauholz gewählt. Herr Pastor Eismann hält am Sonntag, den 16. d. M. seine Abschiedspredigt. Wie verliert an ihm einen gewandten Kanzelredner und treuen Seelsorger. Besonders dankbar muß ihm die Gemeinde für die Umsicht und Beharrlichkeit sein, mit der er den Ausbau der Kirche zu Stauholz durchgesetzt und so geleitet hat, daß wir jetzt eine der schönsten Dorfkirchen Sachsens haben.

— Strehla. Wie hat der Personenverkehr zwischen Riesa und Strehla ist, erkennt man daran, daß, trotzdem die Personenschiffe wieder verkehren, eine neue Fahrgeliegenheit nach Riesa eingerichtet werden soll. Herr Bahnhofsvorstand Kühne hat sich Pferd und Wagen zugelegt und wird vom 6. Oktober ab Postkutsche nach Riesa befahren.

— Döbitz, 6. Oktober. Beim Einziehen zweier Pferde, die fortan als Räumper-Pferde dienen sollten, wurde heute vor mittig eines der Tiere in der Dresdener Straße, fürzte und warf den letzten Wagen um, so daß Wachtmeister Beeg von der 3. Eskadron, der das Geschütz lenkte, heraufgeschleudert wurde, während ein Mann, der hinten aufsaß, noch abspringen konnte und mit Hautverletzungen davonkam. Der Wachtmeister dagegen erlitt einen Schädelbruch und einige Rippenbrüche, so daß man ihn mittels Wagens ins Lazarett bringen mußte. Beide Pferde sind verletzt, das eine mußte man schlachten. Der Wagen der auf die Pferde gefallen war, ist völlig zerstört. (Zll)

— Großenhain, 5. Oktober. In dem heutigen, von 11 bis 1/2 Uhr mittags in hiesiger Amtshauptmannschaft unter Leitung des Herrn Amtshauptmann Dr. Wilemann stattgefundenen Bezirkstage wurde von dem von der Architektenfirma Händel & Franke in Leipzig entworfenen Siechenhausprojekt Kenntnis genommen und dasselbe genehmigt. Weiter wurden die Herren Fabrikbesitzer G. Hähle und E. Hampe als Revisoren für die Versteigerungswahl wiedergewählt. Das Siechenhaus wird bekanntlich auf dem Areal des derzeit von Herrn Stadtbauinspektor Wolf bewohnten hiesigen hiesigen Grundstücks am Hohenberg zu bauen kommen. (Zll)

— Riesa. Die Betriebs in den Rautweidenbergen hat begonnen. Der Anfang wurde in den neu erworbenen Bergen in Oberspaar gemacht.

— Riesa. In der hiesigen Landwirtschaftlichen Schule stummt der diesjährige (26.) Winterkursus Dienstag, den 18. Oktober seinen Anfang. Der vorjährige Winterkursus wurde von 111 Schülern, welche aus acht verschiedenen Amtshauptmannschaften stammten, besucht. Für den diesjährigen Kursus

Neueste Nachrichten und Telegramme
vom 6. Oktober 1904.

Berlin. Amliche Meldung. Im Lazarett Dönhofsplatz am 4. Oktober gestorben am Typhus Soldat Schmidt, 3. Kompanie, Marine Expeditionskorps, alt 26. Im 1888 zu Thorn (Dresden), Sergeant Rohe in Wasserburg. Am Typhus starben ferner die Ritter Franke, Bahr, Gellinger, Geffeller, Preer, die Ritter Urban, Herr. Rohe und Jantischer.

Lissabon. Ein amliches Telegramm berichtet, Deutschland gebe 8000 Mann nach dem Gebiet des Canamas nach Schwabach zu senden.

Bremen. Der „Bremer Sig.“ wird von unterrichteter Seite versichert, daß die Meldung des Newyorker „Journal of Commerce“, wonach die Hamburg-Amerikanische das Zustandekommen eines Kompromisses auf der Schiffsfahrtskonferenz in Frankfurt a. M. verhindert, und wonach zwischen den deutschen Gesellschaften und den dem Schiffsfahrtsrat angehörigen Linien starke Reibungen beständen, für vollkommen unrichtig.

Hamburg. Der vor mehreren Monaten nach Unterschlagung von 250 000 Kronen aus Wien geflüchtete Jenner ist gestern Abend hier verhaftet worden.

Hamburg. Der verhaftete Kassenbedienter Jenner leistete verzweifelte Gegenwehr. Er erlitt dabei Verletzungen, sodaß er ins Hasenfrankenhaus gebracht werden mußte.

Detmold. Die Kommission, die gestern die bei dem Landtage eingebrachten Vorlagen überwiesen waren, tagt heute wegen des hier herrschenden Typhus in Lage. Dort wird auch morgen vormittag die Plenarsitzung stattfinden.

Danzig. Die Feierlichkeiten zur Eröffnung der Danziger technischen Hochschule begannen gestern mit einem Begrüßungsabend, den die Stadt Danzig den zur Feier geladenen Gästen in der atterwürdigen Halle des Artushofes und den Räumen des Rathhauses gab.

Königsberg i. Pr. Der Kaiser ist gestern um 10 1/2 Uhr Abends nach Danzig abgereist.

Wien. Das Oberhofmarschallamt als Kuratelbehörde der Prinzessin Luise von Koburg bewilligte die sofortige erneute Prüfung des Geisteszustandes der Prinzessin.

Paris. Der spanische Botschafter Leon y Castillo hatte gestern eine Unterredung mit dem Minister des Auswärtigen. Zwischen den beiden scheint es bezüglich der Abmachungen betr. Marokko zu einer hinsichtlich aller Punkte fast vollständigen Verständigung gekommen zu sein. Die unterzeichneten Vertragsentwürfe werden wahrscheinlich diese Woche in Paris ausgetauscht werden.

Lissabon. Meldung der „Agence Havas“. Die 499 Mann starke portugiesische Abteilung, die beim Uebergang über den Kunitenfluß vom Feinde überrascht wurde, bestand aus 255 Europäern und 244 Eingeborenen. Von ersteren sind 109, von letzteren 145 tot oder verwundet. Die Abteilung bestand aus zwei Jüngen Kavallerie, vier Jüngen Eingeborener- und drei Jüngen europäischer Infanterie sowie einer Section Artillerie. Der Feind hatte während der Nacht einen Hinterhalt gelegt. Die Regierung beabsichtigt, eine Expedition von 5000 Mann zur Bekämpfung der Kuantanama auszurufen und die Besatzungen und Schiffstationen in Angola zu verstärken. (s. Tagesgeschichte).

Petersburg. Nach amtlicher Meldung erkrankten an der Cholera in Baku vom 27. September bis 4. Oktober 111 Personen, es starben 61. In Saratow erkrankten in demselben Zeitraum 13 Personen, 5 star-

ben. Die Zahl der in der Woche Erkrankten in Saratow überstieg nicht 13.

London. Chamberlain hielt gestern in London (Gesellschaft Hofburg) vor einer zahlreichen Versammlung eine Rede über seine Tarifvor schläge.

Tschiifu. Auf dem Gelben Meere herrscht ein heftiger Sturm. Japanische Vorkriegsbote waren gezwungen, Schuppen aufzusuchen, da sie schwere Havarien erlitten haben.

Zum russisch-japanischen Krieg.

London, 6. Oktober. „Daily Telegraph“ meldet aus Tschiifu von gestern: Hier ist das Druckstück eines Zettels in chinesischer Schrift mit der Unterschrift „Sichsel“ gezeigt worden, welches besagt, daß am 25. September vor Port Arthur Ruhe geherrscht habe. Die Japaner hätten nochmals einen Waffenstillstand zur Beerdigung ihrer Toten verlangt. Das Verlangen sei jedoch abgelehnt worden. Nach anderen Berichten hätten die Japaner am 24. und 25. September wiederum versucht, den hohen Hügel zu stürmen, seien aber zurückgeschlagen worden. Auch ein Ausfall der Russen sei mit großen Verlusten zurückgewiesen worden.

London, 5. Oktober. Dem „Reuterschen Bureau“ wird aus Tokio gemeldet, es sei offenbar, daß die Gegend in dem unregelmäßigen Dreieck, dessen Spitze Tieling und dessen Basis die Linie zwischen Mukden und Fusan ist, bald der Schauplatz ausgebreiteter kriegerischer Operationen sein werde. Die Russen benutzten Tieling augenscheinlich als Hauptbasis. Eine Reihe von Befestigungen schütze Tieling von Südoften her. Fusan sei von den Russen mit einer starken Streitmacht besetzt. Die Verteilung der russischen Streitkräfte bestärke die Ansicht, daß Kuropatkin nur beabsichtige, Dyama beim Uebergreifen des Sunstufes aufzuhalten und ein Schlachtfeld zu schaffen, das jetzt schon besetzt werde.

London, 5. Oktober. Aus Tokio wird vom Mittwoch am Mittwoch gemeldet, es verlautete dort, daß die russische Flotte in Port Arthur den Versuch gemacht habe, durchzubrechen. Eine Seeschlacht sei im Gange.

Moskau, 5. Oktober. Der hier eingetroffene General Welitschko, unter dessen Leitung die Befestigungen der russischen Stellung auf dem Kriegsschauplatz in Ostasien ausgeführt wurden, erklärte, dank der Befestigungen habe Kuropatkin in Klaujan noch zahlreiche Truppen lassen und mit dem Gros seiner Truppen Kuroki angreifen können. Der ausgezeichnete Rückzug aus Mukden habe keinerlei Einfluß auf die strategische Position der russischen Armee gehabt. Die lange Untätigkeit der Japaner sei auf deren ungeheure, auf 30 000 Mann zu schätzenden Verluste bei Klaujan zurückzuführen. Die Russen hätten bei Klaujan 3000 Tote und 13 000 Verwundete gehabt.

Charbin, 5. Oktober. Russ. Telegraphenagent. Nach hier eingetroffenen Nachrichten sind alle Angriffe der Japaner auf Port Arthur vom 19. bis 26. September durch die Verteidiger der Festung abge schlagen worden. Die Russen räumten nur einige Vorpostitionen, die in Trümmerhaufen verwandelt waren. Auch konnten die Japaner diese nicht besetzen, weil sie dort von anderen Stellungen aus scharf beschossen werden können. Nach Angabe von Augenzeugen, die auch während der Angriffe im August in Port Arthur waren, wurde der Kampf beiderseitig mit großer Erbitterung geführt. Beim Sturm auf die Pagodenretoude sei fast die ganze 9. japanische Division vernichtet worden. Die Leichen hätten haufenweise gelegen. Die Verwundeten, die

nicht selbst die Front verlassen konnten, seien umgekommen. Die heldenmütige Verteidigung Port Arthurs rufe Bewunderung hervor. Die Seele der Verteidigung ist General Sedfel, um würdig zur Seite stehen Komdratenko und Jod; der frühere Stadthauptmann von Talin, Sacharow, leistet im Geniewesen hervorragende Dienste. Der Geist der Garnison ist vorzüglich; hierin liegt die unüberwindliche Kraft der Festung. Als die 4. Division unter General Jod nach der Räumung des Bolschajgels, den sie über zwei Monate gegen drei japanische Divisionen heldenmütig verteidigt hatte, in das Gebiet der Festung zurückkehrte, ließ General Sedfel sie unter dem feindlichen Feuer in Parademarsch vorbeirücken. Port Arthur ist mit Lebensmitteln ausgezeichnet versorgt, die Verteidiger sind überzeugt, daß die Festung noch eine lange Belagerung aushalten werde. Alle Nachrichten über eine schwierige Lage stammen aus japanischen Quellen und sind meist erfunden. Der Verlust der Japaner bei den Stürmen vom 19. bis 26. September betrug etwa 10 000 Mann.

Sächs. Böh. Dampfschiffahrt.

Wichtig vom 2. Oktober bis auf Weiteres.

ab Dresden	—	6,30	—	2, —
• Bismarck	—	6,55	—	2, 15
• Komet	—	7,20	—	2, 40
• Strahl	—	7,40	—	3, 10
• Wollschiff	—	8, —	—	3, 40
in Meisa	—	8,35	—	4, 00
ab Meisa	7,15	10,55	1,35	4,15
• Wollschiff	7,35	11,15	1,55	4,35
• Komet	7,50	11,30	2,10	4,50
• Bismarck	8, —	11,40	2,20	5, —
• Strahl	8,15	11,55	2,35	5,15
• Wollschiff	8,30	12, —	2,40	5,20
• Komet	8,30	12,10	2,50	5,30
• Bismarck	8,40	12,20	3, —	5,40
• Strahl	10, —	1,40	4,20	7, —
• Dresden	12,50	4,25	7,10	—
ab Dresden	—	7,30	11,15	2,15
• Komet	6,45	9,35	1,30	4,15
• Bismarck	7,25	10,15	2,10	4,55
• Wollschiff	7,35	10,25	2,20	5,05
• Strahl	7,40	10,30	2,25	5,10
• Komet	7,45	10,35	2,30	5,15
• Bismarck	7,50	10,40	2,35	5,20
• Strahl	8, —	10,50	2,45	5,30
• Wollschiff	8,05	10,55	2,50	5,35
in Meisa	8,30	11,20	3,15	6, —
ab Meisa	9,15	—	—	6,15
• Wollschiff	9,30	—	—	6,30
• Strahl	9,45	—	—	6,45
• Komet	9,55	—	—	6,55
• Bismarck	10,05	—	—	7,05
in Dresden	11,30	—	—	7,30

Die geehrten Leser d. Bl. sind höflich gebeten, sich stets auf die Anzeigen im „Meiner Tagesblatt“ zu beziehen, wenn sie auf Grund derselben Anfragen stellen oder Bestellungen machen.

Dresdner Börsebericht des Meiner Tagesblattes vom 6. Oktober 1904

Deutsche Fonds.		Sächs. Bod.-Gr.-Anl.		Eisenbahn-Prioritäts-Obligat.		Stammern		Kais. Anl.		Kais. Anl.	
W.	R.	W.	R.	W.	R.	W.	R.	W.	R.	W.	R.
3	89,90	3 1/2	10,75	3 1/2	103,70	0	106,25	10	100	10	180
3 1/2	10,75	3	88,90	3 1/2	100,00	11	201,00	8	100	8	188
3 1/2	89,90	3 1/2	88,25	3 1/2	100,00	20	270,00	10	100	10	188
3 1/2	—	3 1/2	100,00	3 1/2	100,00	20	270,00	10	100	10	188
3 1/2	84,80	3 1/2	100,00	3 1/2	100,00	4	119,50	14	100	14	188
3 1/2	100,00	3 1/2	100,00	3 1/2	100,00	4	119,50	14	100	14	188
3 1/2	88,85	3 1/2	100,00	3 1/2	100,00	4	119,50	14	100	14	188
3 1/2	90,20	3 1/2	100,00	3 1/2	100,00	4	119,50	14	100	14	188
3 1/2	10,75	3 1/2	100,00	3 1/2	100,00	4	119,50	14	100	14	188
3 1/2	97,40	3 1/2	100,00	3 1/2	100,00	4	119,50	14	100	14	188
3 1/2	98	3 1/2	100,00	3 1/2	100,00	4	119,50	14	100	14	188
3 1/2	103,00	3 1/2	100,00	3 1/2	100,00	4	119,50	14	100	14	188
3 1/2	103,00	3 1/2	100,00	3 1/2	100,00	4	119,50	14	100	14	188
3 1/2	97,40	3 1/2	100,00	3 1/2	100,00	4	119,50	14	100	14	188
3 1/2	98	3 1/2	100,00	3 1/2	100,00	4	119,50	14	100	14	188
3 1/2	103,00	3 1/2	100,00	3 1/2	100,00	4	119,50	14	100	14	188
3 1/2	103,00	3 1/2	100,00	3 1/2	100,00	4	119,50	14	100	14	188
3 1/2	97,40	3 1/2	100,00	3 1/2	100,00	4	119,50	14	100	14	188
3 1/2	98	3 1/2	100,00	3 1/2	100,00	4	119,50	14	100	14	188
3 1/2	103,00	3 1/2	100,00	3 1/2	100,00	4	119,50	14	100	14	188
3 1/2	103,00	3 1/2	100,00	3 1/2	100,00	4	119,50	14	100	14	188
3 1/2	97,40	3 1/2	100,00	3 1/2	100,00	4	119,50	14	100	14	188
3 1/2	98	3 1/2	100,00	3 1/2	100,00	4	119,50	14	100	14	188
3 1/2	103,00	3 1/2	100,00	3 1/2	100,00	4	119,50	14	100	14	188
3 1/2	103,00	3 1/2	100,00	3 1/2	100,00	4	119,50	14	100	14	188
3 1/2	97,40	3 1/2	100,00	3 1/2	100,00	4	119,50	14	100	14	188
3 1/2	98	3 1/2	100,00	3 1/2	100,00	4	119,50	14	100	14	188
3 1/2	103,00	3 1/2	100,00	3 1/2	100,00	4	119,50	14	100	14	188
3 1/2	103,00	3 1/2	100,00	3 1/2	100,00	4	119,50	14	100	14	188
3 1/2	97,40	3 1/2	100,00	3 1/2	100,00	4	119,50	14	100	14	188
3 1/2	98	3 1/2	100,00	3 1/2	100,00	4	119,50	14	100	14	188
3 1/2	103,00	3 1/2	100,00	3 1/2	100,00	4	119,50	14	100	14	188
3 1/2	103,00	3 1/2	100,00	3 1/2	100,00	4	119,50	14	100	14	188
3 1/2	97,40	3 1/2	100,00	3 1/2	100,00	4	119,50	14	100	14	188
3 1/2	98	3 1/2	100,00	3 1/2	100,00	4	119,50	14	100	14	188
3 1/2	103,00	3 1/2	100,00	3 1/2	100,00	4	119,50	14	100	14	188
3 1/2	103,00	3 1/2	100,00	3 1/2	100,00	4	119,50	14	100	14	188
3 1/2	97,40	3 1/2	100,00	3 1/2	100,00	4	119,50	14	100	14	188
3 1/2	98	3 1/2	100,00	3 1/2	100,00	4	119,50	14	100	14	188
3 1/2	103,00	3 1/2	100,00	3 1/2	100,00	4	119,50	14	100	14	188
3 1/2	103,00	3 1/2	100,00	3 1/2	100,00	4	119,50	14	100	14	188
3 1/2	97,40	3 1/2	100,00	3 1/2	100,00	4	119,50	14	100	14	188
3 1/2	98	3 1/2	100,00	3 1/2	100,00	4	119,50	14	100	14	188
3 1/2	103,00	3 1/2	100,00	3 1/2	100,00	4	119,50	14	100	14	188
3 1/2	103,00	3 1/2	100,00	3 1/2	100,00	4	119,50	14	100	14	188
3 1/2	97,40	3 1/2	100,00	3 1/2	100,00	4	119,50	14	100	14	188
3 1/2	98	3 1/2	100,00	3 1/2	100,00	4	119,50	14	100	14	188
3 1/2	103,00	3 1/2	100,00	3 1/2	100,00	4	119,50	14	100	14	188
3 1/2	103,00	3 1/2	100,00	3 1/2	100,00	4	119,50	14	100	14	188
3 1/2	97,40	3 1/2	100,00	3 1/2	100,00	4	119,50	14	100	14	188
3 1/2	98	3 1/2	100,00	3 1/2	100,00	4	119,50	14	100	14	188
3 1/2	103,00	3 1/2	100,00	3 1/2	100,00	4	119,50	14	100	14	188
3 1/2	103,00	3 1/2	100,00	3 1/2	100,00	4	119,50	14	100	14	188
3 1/2	97,40	3 1/2	100,00	3 1/2	100,00	4	119,50	14	100	14	188
3 1/2	98	3 1/2	100,00	3 1/2	100,00	4	119,50	14	100	14	188
3 1/2	103,00	3 1/2	100,00	3 1/2	100,00	4	119,50	14	100	14	188
3 1/2	103,00	3 1/2	100,00	3 1/2	100,00	4	119,50	14	100	14	188
3 1/2	97,40	3 1/2									

Kaufhaus Germer

empfiehlt für Herbst und Winter die

Neuheiten in Damen-Konfektion.

Saccos (sehr reizbare Façons), Paletots, Mäntel.
Schwarze Kragen, Havelocks in Eskimo- u. Fantasiestoffen.
Golf-Capes, Abend-Mäntel, Abend-Paletots.
Fertige Kleider u. Costumes für Damen u. junge Mädchen.

Große Sortimente für starke Damen.
Diese Abteilung habe bedeutend vergrößert und unterhalte während der ganzen Saison eine erstaunend große Auswahl.
Jede Figur, auch die stärkste, findet etwas passendes.
Costum-Röcke und Blusen für starke Damen.

Jackets, Paletots, Kleider für junge Mädchen.
Kinder-Mäntel, Saccos, Pellerinen und Kleider.

Die Schaufenster-Auslagen veranschaulichen nur einen ganz kleinen Teil meines anerkannt überaus reichhaltigen Lagers.

Kaufhaus Germer

Specialhaus für Herrenconfection **Riesa** Specialhaus für Kindergarderobe Damenconfection

Zurnverein Bobergen.
Sonntag, den 9. Oktober, findet unser
Herbstvergnügen
statt, wozu wir alle werthen Mitglieder nebst Angehörigen hierdurch freundlichst einladen. Gäste, durch Mitglieder eingeführt, sind herzlich willkommen.
Anfang 6 Uhr. Der Turnrat.

Lindengarten Weida.
Sonntag, den 9. dtes. Mon., halten wir unsere
Hauskirmes
ab, wozu wir alle werthen Gäste, Freunde, Bekannte und die werthen Frauen freundlichst einladen. Hochachtungsvoll Bruno Walther und Frau.
NB. Für gute Küche und Keller, sowie launliche Unterhaltung ist gesorgt.

Kirchennachrichten.
Pankitz mit Johannishausen:
19. Sonntag u. Text.
Vorm. 1/9 Uhr Predigt Gottesdienst in Pankitz. Nachm. 1 Uhr Katechismus-Unterredung mit den Hingängen und Jungfrauen. Nachm. 2 Uhr Jungfrauenverein in der B. o. v. e.
Ein kräftiges
Schulmädchen
wird als Aufwartung gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Täglich reizende
Büchlinge, Brat-Heringe,
große und kleine Dosen,
fr. russ. Sardinen,
mar. Pfd. 20 Pfg.
russ. Sardinen,
Wein. Pfd. 10 Pfg.
Ernst Schäter Nachf.
1. Geschäft: Edel Haupt- und Hausfrauenstraße,
2. Geschäft: Albertplatz.

Graziella,
Bestes Korsett nach neuester Mode. Beseitigt harten Leib und gibt schlank Figur.
Nur echt m.
N. W. 6 57983 bei
Emil Förster,
Max Barthel Nachf.

Salon-Oel,
ein pennsylvanisches Petroleum, welches sich durch höchste Reinheit und geringe Explosionsfähigkeit auszeichnet.
Alter 22 Pfg.
Pr. raff. stand white
Petroleum,
Alter 16 Pfg.
in Fässern und Gallon zu billigen Tagespreisen, empfiehlt
Ernst Schäter Nachf.
1. Geschäft: Edel Haupt- und Hausfrauenstraße.
2. Geschäft: Albertplatz.

Schützen-Turnverein.
Zu unserem am Sonntag, den 8. Oktober, im Saale des „Schützenhauses“ stattfindenden
Rekruten-Abschiedskränzchen
werden die geehrten Mitglieder und Damen, sowie alle Angehörigen höflich eingeladen. Anfang 7 Uhr. Der Turnrat.

Gasthof Nünchritz.
Sonntag, den 9. Oktober
großes Extra-Militär-Konzert
von der gesamten Kapelle des R. S. Posters B. i. Nr. 22.
Anfang 5 Uhr. Eintritt 40 Pfg.
Nach dem Konzert Ball (neueste Tänze).
Gebühren in den 3 Säulern, W. Bahrmann.

Voranzeige.
Bergner's Café und Restaurant
hält Donnerstag, den 13. Oktober, seinen 100-jährigen
Karpfenschmaus
(einjährig) ab.
Hochachtungsvoll Carl Schanzsch und Frau.

Konkurs-Auktion.
Donnerstag, den 13. Oktober a. c. von mittags 12 Uhr an, kommen im Wählungsgrundstück in Pankitz bei Riesa im Auftrag durch Anterzechneten die zur Konkursmasse des Stahlfabrikanten Bruno Wäcker hiezu gehörigen, nachstehend bezeichneten Gegenstände zur öffentlichen Versteigerung, als:
1 Schreibe- und 1 Schreibstisch, 7 Stühle, 2 Tische, 1 Bettstelle, 1 Kopierpresse, 1 Hängelampe, 2 Jober, 1 neue Wagenplane, 6 Meter lang, 5 neue Geschloßhaken, 6 Berliner Schloßhaken, 1 großer und 1 kleiner zweirädriger Transportwagen, leere Fässer, 1 Posten Kiehlholz und Abfällholz, ferner sämtliches Handwerkzeug für Einbauer, 9 Hohlhaken, 1 Posten Schraubzwinge, 1 Posten Sandpapier, 1 Posten Dampf-, 1 Posten u. 1 Cammer Schmelzofen, 1 Posten weiße Polster, 1 Posten Terpentinöl, 1 Posten, 1 Posten Eisenwerkzeuge u. d. a. m.
Riesa. Hermann Scheide, bereiteter Auktionator und Taxator, Rismarktstraße 11 d.

Jetzt ist es Zeit, daß man
Blumenzwiebeln
auf Beete, Gräber und in Gärten legt. Empfehle hiermit eine große Auswahl von
Hyazinthen, Tulpen, Crocus, Narzissen und Scilla zu billigen Preisen.
Paul Fiedler,
Blumenladen, vis-à-vis vom Friedhof.

Restaurant Parkschloßchen.
Morgen Freitag Schlichtfest.
H. Vogel.

Restaurant Germania.
Morgen Freitag Schlichtfest.
O. Rische.

Gasthof Zeithain.
Freitag nachmittag
Schlichtfest,
höher stliche Wurst und Garkost in.

Dramatischer Verein.
Sonabend, d. 8. Oktober, abends 8 1/2 Uhr Versammlung (Stiftungsfest betr.) Die Mitgl. werden gebeten, recht zahlreich u. pünktlich zu erscheinen. D. V.

Bäder-Jungung.
Freitag, den 7. Oktober, nachm. 4 Uhr findet im Hotel Kronprinz Quartalsversammlung statt.
Tagesordnung:
1. Kassieren der Steuern.
2. Bekanntgabe d. v. j. Einkünfte der Gewerbesteuer.
3. Jungungsangelegenheiten.
Um recht zahlreiches Erscheinen bitte
W. Berg, Obermeister.
Die heutige Nr. enthält 6 Seiten.

Beilage zum „Rieser Tageblatt“.

Druck und Verlag von Renger & Winterlich in Riesa. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Nr. 233.

Donnerstag, 6. Oktober 1904, abends.

57. Jahrg.

Siebzigste Generalversammlung des Evangelischen Bundes zur Wahrung der deutsch-protestantischen Interessen.

KK. Dresden, 5. Oktober. Choralklagen von den Törmen der evangelischen Kirchen grüßte den Hauptversammlungsstag, welchen D. Reichsmar mit Gesang und Gebet im großen Saal des Vereinstheaters einleitete. Darauf eröffnete Graf Winklage, zugegen, die Versammlung, indem er bat, ihn von der gewohnten Aufgabe zu dispensieren, die Ziele des Bundes und die Art ihrer Ausführung darzustellen, auch eine Uebersicht und Beurteilung der die evangelische Kirche betreffenden Zeitverhältnisse zu geben. Das sei überflüssig, da alles genügend bekannt sei. Die Beschlüsse hätten das evangelische Bewußtsein und Verständnis für die Bundesarbeit geweckt. Daraus ließe sich die heutige Versammlung einen Beweis. Sie lehre, daß der Bund mit diesen Reichen Fühlung habe, was dem Fortschritt eine Stütze für seine Arbeit ließe. Die bisherigen Verhandlungen haben gezeigt, daß bei gegenseitiger Achtung und Verständnis das Bewußtsein von der Wichtigkeit der Arbeit Entgelt schafft. Möge auch der heutige Tag uns lehren, die Vorzüge festzuhalten, mit denen wir unserer Aufgabe genügen. (Schärfster Beifall.)

Zum Schluß der Verhandlung wird Graf Winklage gebittet, dem Oberbürgermeister Dettler und Stadtrat Vogel zur Seite zu stehen.

Nach Beendigung der an den Kaiser und den König von Sachsen abgeschickten Telegramme teilte der Vorsitzende folgende Antwort des Königs mit: „Se. Majestät der König lassen die Hochachtung und den Wohlwollen des Evangelischen Bundes für die ihm zugehenden guten Wünsche allerhöchste ihren herzlichsten Dank ausdrücken. Majestät von der Delegation des Adjutanten vom Dienst.“ (Bravo.)

Einen Gruß der Unversität Leipzig überbrachte Professor D. Klein, indem er auf die enge Zusammengehörigkeit von Wissenschaft, Freiheit und gleichberechtigter Kultur hinwies. Die Wissenschaft will den Glauben nicht ersetzen und kein Recht gegenüber der Glaubensfreiheit ausüben. Damit tritt sie der Arbeit des Bundes an die Seite. Möge diese Tagung dienen zur Sammlung, zur Vertiefung im protestantischen Wahrheitsbewußtsein und zur Stärkung unserer Glaubensverschiedenheit an den Sieg des Reiches Gottes.

Nach einem kurzen herzlichem Dankwort des Vorsitzenden hielt Prof. Klein seinen Vortrag über „Genuß und Kraft des Evangeliums“.

An den Vortrag schloß sich die Beratung über die vorge-

schlagenen Randgebungen, deren erste, von dem Geh. Schulrat v. Hammer begüßelt, folgenden Wortlaut hatte:

„Die 17. Generalversammlung des Evangelischen Bundes gedenkt mit dankbarer Freude der Ausgebungen des Deutschen evangelischen Kirchenauschusses vom 10. November vorigen Jahres und vom April dieses Jahres als kostbarer Zeugnisse für die Wahrhaftigkeit des evangelischen Christentums und dessen Ordnung für unser deutsches Volkstum.“

Sie dankt, daß der Kirchenauschuss auch im Juli des Jahres der evangelischen Kirche tapfer vertreten und getragen von dem Vertrauen des deutschen evangelischen Volks, auf die entscheidenden Stellen im Deutschen Reich den ihm gebührenden Einfluß gewinnen wird.

Sie gibt sich der Hoffnung hin, daß seine künftige Arbeit auch einem festem Zulehmen der evangelischen Landeskirchen Deutschlands zur Förderung und besten Vorbereitung dienen werde, und sich deshalb mit Zuversicht der Zeit entgegen, wo überall die Bundesynoden vor dem Vortritt der evangelischen Generalversammlung (§ 19) das Recht erhalten, sich „durch von ihnen gewählte Abgeordnete an etwaigen Vertretungsgremien der deutschen evangelischen Kirche zu beteiligen“, und zur Beherrschung anerkannter praktischer Bedürfnisse von diesem Rechte Gebrauch zu machen ausgerufen werden.“

Die zweite Randgebungen, welche Hr. Eberling, Kreisrat, vortrug, und, wie die erste, nach dem formellsten Wortlaut angenommen wurde, lautete:

„Die politische Machtentfaltung des Ultramontanismus, durch die in unseren Tagen die römisch-katholische Kirche ihre fühlendsten Ansprüche durchzusetzen bekräftigt ist, hat im Vaterlande der Reformation den unhaltbaren und gefährlichen Zustand herbeigeführt, daß die kirchliche Minderheit über die nichtkirchliche Mehrheit herrscht, und daß die Vertreter einer Weltanschauung, die Dr. Luther und die Reformation auf bekämpfte Bekämpfte, über die Geschick des deutschen Volkes entscheiden. Die 17. Generalversammlung des Evangelischen Bundes richtet deshalb an das evangelische Volk erneut die dringende Mahnung, in entschlossener Kraft und Willenshaft auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens für die Bekämpfung der ultramontanen Vorherrschaft in unserem deutschen Volk einzutreten.“

Eine Erklärung des Hauptpastors Rohde, die nächste Generalversammlung in Hamburg abzuhalten, wird angenommen, und die Sitzung mit Segen und dem Gesang des letzten Verses des Lutherliedes um 1/2 Uhr geschlossen. Anwesend waren etwa 2000 Personen.

Tagesgeschichte.

Nachdem kürzlich bereits Versammlungen des Bundes der Landwirte im Rheinland und in Hannover Resolutionen gegen die Kanalvorlage beschlossen hatten, ist jetzt auf einer Tagung der westfälischen Händler in Hamm, nach einem Vortrage des Direktors Dr. Jahn, eine

Resolution gegen die preussische Kanalvorlage angenommen worden, in der es unter anderem heißt: 1) Die heute in Hamm tagende westfälische Hauptversammlung des Bundes der Landwirte hält den Hannover. Rheinkanal so lange mit dem Interesse der Gesamtheit für und Preussens, als nicht die Parteilichkeit im Elmsenlandverkehr zu Wasser und zu Lande hergestellt ist, und zwar einmal durch Einführung von Abgaben auf den vorliegenden Wasserläufen entsprechend den bei anderen flussfähigen Flüssen, jedoch durch die Einrichtung der kanalischen Traktion im Kanalverkehr. 2) Bloße Versprechungen der Regierung, diese Maßnahmen späterhin treffen zu wollen, würde die Versammlung als unzureichend ansehen und ihre Festlegung in und mit der Kanalvorlage als notwendig erachten müssen. 3) Bei den bisherigen Privilegien des Wasserverkehrs auf Flüssen und Kanälen gegenüber dem Eisenbahnverkehr ist es nur natürlich, daß gegenüber dem der Ruhr-Industrie einseitig zu gute kommenden Hannover. Rheinkanal nun auch die Westf., Saar- und Ruhr-Industrie die Kanalisierung ihrer Flüsse verlangen. 4) Will die Regierung solche Erweiterung ihrer Vorlage hinausziehen, so möge sie den alten Plan der westfälischen Wasser-Verbindung durch den Rheinkanal, der die Konkurrenzfähigkeit der Ruhrflüsse gegenüber der englischen Kohle an den deutschen Häfen erhöht, wieder aufnehmen und möge außerdem die Spitze kanalisieren, womit sie dem Rhein mittels des Dortmund-Emskanals die erwünschte deutsche Verbindung in Emden gegeben hätte. 5) Durch die Kanalisierung der Spitze würde die Regierung das Anrecht wieder gut machen, das den Anliegern der Spitze durch die übermäßige Wasserentnahme aus ihrem Fluße zu gunsten des Dortmund-Emskanals zugesagt worden ist. (Einfacher wäre es hierauf schon, wenn hätte eine kurze Resolution, daß man den Rhein-Hannover-Kanal überhaupt verwerfe, gefaßt.)

Deutsches Reich.

Mit großer Erbitterung spricht ein sozialdemokratisches Blatt davon, daß in dem Programm der neuen tschechischen Hochschule in Danzig Bestimmungen getroffen sind, die Ausländern den Besuch der Anstalt erschweren

Rieser Bank, Aktiengesellschaft zu Riesa, Hauptstr. 62

Im Hause des Herrn Fabrikbesizers Zeldler empfiehlt sich

zum An- und Verkauf von Staatspapieren, Pfandbriefen, Aktien und sonstigen Wertpapieren,
zur Einlösung von zahlbaren Coupons, Dividendenscheinen u. gelosten Stücken,
zur Verwaltung von Wertpapieren (Ueberwachung von Auslosungen, Besorgung neuer Zins- bez. Dividendenbogen usw.),
zur Aufbewahrung offener und geschlossener Depots,
zur Annahme von Geldern zur Verzinsung usw. usw.

zur Vermietung von Safes-Schränken unter eigenem Verschluss der Mieter,
zur Gewährung von Darlehen,
zur Benutzung ihrer Firma als Domizilstelle und zur Diskontierung von Wechseln,
zur Eröffnung laufender Rechnungen mit und ohne Check-Verkehr.

Zwischen zwei Feuern.

Roman von A. L. Döner.

Nachdruck verboten.

Aber ungewollt arbeiteten Vater und Bruder der Mutter direkt entgegen. Getrennt wußten sie sich in Lisbeths Zimmer ab. Anfangs bat und überredete Liso in seiner gewohnten ruhigen Art, aber der nachsichtige, brüderliche Ton verwandelte sich allmählich in scharfe Ironie, und es war nicht fraglich, auf welcher Seite er sich schlagen würde, sollte Lisbeth ihre Sache auf die Spitze treiben. Der Vater und Arnold vollends kamen aus ihrer Entschlossenheit gar nicht mehr heraus, ehrlich überzeugt, daß dieser kindische Trotz, diese unwürdige Verliebtheit, wie sie es nannten, nur durch Strenge zu kurieren sei. Aber das System der Einschüchterung erwies sich als verfehlt, sobald nur der erste Schrei über die lauten Stimmen und zornigen Gesichter überwand war. — Man behandelte sie, die sich voll als Weib fühlte, wie ein Kind, das mit kindischen Strafen gezähmt werden mußte, man sprach ihr Vernunft und Ueberlegung ab, man bestritt ihr das Recht, selbst über ihr Leben zu entscheiden — das alles erbitterte; und was man ihr auch vorhalten mochte, Lisbeth widersprach und trotzte allem. — Und dann kam das ungebildete Verlangen nach Bruno, in dessen Armen Schutz gegen all diese Angriffe, gegen die aufreibenden Szenen zu finden war. Das Vaterhaus mit seiner stolzen Macht ward ihr zum Gefängnis, während draußen alles winkte, was das Leben schön macht, weshalb nicht Verhältnissen den Rücken kehren, in denen nur Voreingenommenheit und Neugierigkeit das Szepter führten?

Es bedurfte schließlich nur eines geringen Anlasses, um den Gedanken zur Tat werden zu lassen.

Eines Abends, bald nach einem abermaligen Auftritt mit Arnold, steckte ihr das Hausmädchen einen jener Briefe

zu, wie sie in Stunden aufflammenden Gefühls geschrieben werden, stammelnde Worte, unlogische, abgerissene Sätze, die Unbeteiligten vielleicht gar als Unsinn erscheinen mochten, aber dennoch hinreißend und verführerisch durch die Gewalt der Leidenschaft. Lisbeth hatte sich gerade so eilig und verlassen gefühlt, und nun kam dieser Brief. Er zauberte ihr Bruno so deutlich vor die Seele, sie meinte in seine Augen zu sehen, seine Berührung, seinen Kuß zu fühlen.

Heiß und unbewinglich loberte die Sehnsucht auf. Was waren ihr in diesem Augenblicke Eltern und Geschwister? Was tat sie noch in dem Hause, das nur noch dem Namen nach ihre Heimat war?

Sie nahm ihren Hut und das erste beste Jackett, das ihr in die Hände fiel, ein etwas auffälliges Stück, reich mit weißer Tuchapplikation besetzt.

Mit klopfendem Herzen schlich sie den Korridor entlang, die Treppe hinunter. Die Diensthofen plauderten in der Küche, niemand bemerkte sie, auch glückte es ihr, die Haustür geräuschlos zu öffnen.

Und dann stand sie auf der Straße im scharfen Nachwind. Es war neun Uhr und die Straßen noch sehr belebt. Vorübergehende drängten, stießen sie, zuweilen traf sie wohl auch ein dreister Blick. Um diese Zeit war sie noch nie allein auf der Straße gewesen, unwillkürlich wick sie sich dicht an die Häuser zurück.

Aber es galt jetzt, irgend einen Plan zu machen, und sich klar zu werden, wo sie hinwollte. Natürlich zu Lante Kelly, der einzigen, die sie verstand und von der sie Hilfe erwarten konnte. Es war freilich weit bis dahin, recht weit, aber das aufs äußerste gepeinigte Mädchen sah in der Nacht zu ihr die einzige Rettung aus unerträglichem

Zuständen. Sie versuchte eine Drofschle anzurufen, es gelang ihr aber nicht, sich dem Kutsher bemerkbar zu machen; so setzte sie denn ihren Weg zu Fuß fort, blindlings, gedankenlos und einseitig viel zu erregt, um sich klar zu machen, was diese Flucht aus dem Elternhause für sie zu bedeuten habe.

Endlich war die Straße, in der Dante Kelly wohnte, erreicht, und da war auch das Haus. Aber ach, die Fenster waren alle dunkel, die Tür verschlossen, obgleich es kaum zehn Uhr war. Verzweifelt rüttelte Lisbeth am Türknopf. Jemand mußte — mußte sie doch hören. Umsonst! Alle Bewohner des Hauses lagen schon in tiefem Schlaf, darüber konnte kein Zweifel sein. Niemand hörte auf das Pochen des verängstigten Mädchens da unten.

Wohin nun, mütterlosensamlein, in tiefer Nacht? Wollen stürzten Lisbeth aus den Augen. Der Wind blies jetzt stärker; vom bewölkten Himmel kamen die ersten Tropfen eines feinen Sprühregens.

Wohin? O Gott, wohin? Sieben heiß wurde ihr vor Angst. Ins Elternhaus konnte sie unbemerkt nicht mehr zurück, das würde längst verschlossen sein, bevor sie es erreichen konnte. Wo Schutz finden bis zum Morgen? Wie hatte sie geahnt, daß die Nacht so furchterregend sein könnte.

Ihr fiel eine jung verheiratete Freundin ein, deren Mann die Abende häufig in seinem Klub zubrachte, die würde vielleicht noch wach sein und die Heimtöse aufnehmen. Aber sie wohnte in einem anderen Stadtteil; wenn man sich nicht sehr beeilte, konnte es auch dafür zu spät sein.

Lisbeth eilte weiter; immer schneller, je mehr ihre Angst wuchs. Schon war es ihr, als ob die Räder aller Vorübergehenden sie neugierig fragten: „Wer bist Du? Wo willst Du hin?“ Und jetzt kam ihr gar ein Trupp an-

Es wird nämlich in dem Programm bestimmt, daß Kadetten zum Studium nur zugelassen werden sollen, wenn sie in einer deutschen wissenschaftlichen Hochschule die Abgangsprüfung abgelegt haben. In allen anderen Fällen soll ihre Zulassung nur nach vorheriger Genehmigung des preussischen Ministers und des Oberpräsidenten möglich sein. Die Frage ist in letzter Zeit mehrfach in der Presse behandelt worden, und wenn auch von keiner Seite ein Ausschluß der Kadetten bestritten wurde, so verhielt man sich doch zum Teil den Bedenken nicht, die mit der Zulassung ungenügend vorgebildeter oder aus politischen und nationalen Gründen unerwünschter Kadetten verbunden werden. Das letzte Vorbildung nach ungleiche deutsche und ausländische Schülermaterial hat den rasigen und regelmäßigen Fortgang des Unterrichts vielfach nachteilig beeinflußt, und von diesem Gesichtspunkte aus ist es durchaus erklärlich, daß man auf eine Gleichartigkeit in der Vorbildung hinwirken will. Unsere mit großen Kosten geschaffenen technischen Hochschulen sind in erster Linie natürlich für die Deutschen bestimmt, und es kann uns nicht gleichgültig sein, wenn durch das Hinzutreten unvorbereiteter ausländischer Elemente auch für die Deutschen eine Erschwerung ihres Studiums eintritt. Daß wir politisch und national bedenkliche Elemente fernhalten wollen, welche die bei uns erworbenen Kenntnisse schließlich gegen uns anwenden, kann uns ebenfalls nicht gleichgültig sein. Die Anstalt in Danzig würde infolge ihrer geographischen Lage unter verhältnismäßig günstigen Lebensbedingungen ein besonderes Anziehungspunkt für russische Studierende werden und man möchte sogar mit einer Überwachung rechnen, wenn man nicht rechtzeitig Schritte ergreift. Ist doch auch für andere Hochschulen bereits in Erwägung gezogen worden, ob nicht auch auf ihnen Maßnahmen getroffen werden sollen, die den vorwiegend deutschen Charakter dieser Anstalten sicherstellen.

Aus demselben, 5. Oktober, wird berichtet: Der Bundtag des Fürstentums trat heute nachmittag zusammen, um zwei Vorlagen der Staatsregierung, betreffend die Regentenschaftsfrage, entgegenzunehmen. Staatsminister Grewol erklärte unter dem Vorbehalt des Bundtags, daß die Staatsregierung unbedenklich an dem auf verfassungsmäßigem Wege zu erlassenden Bundesgesetz von 1898 festhalte. Auch die Ratgebung des Reiches habe keine verbindliche Kraft. Die Abgesandten seien bis jetzt überall respektiert worden. Anders wäre es nur zu wünschen, wenn die Macht über das Reich stehe, und nur durch die Macht könne die Staatsregierung gezwungen werden, auf die Einhaltung dessen zu verzichten, was sie für recht erkannt habe. Die Regierung habe zum Bundesrat das Vertrauen, daß er sich gegen eine Verwässerung des Bundes nicht auflehnen werde. Das, was dem König von Preußen recht ist, müsse auch den Österreichern gewährt werden. Niemals würde die Staatsregierung sich einen Eingriff in die Selbstständigkeit des Fürstentums gefallen lassen. (Anhaltende Bewegung.) Hoffentlich werde der Bundesrat sehr bald ein unparteiisches Gericht schaffen, welches die Thronfolgefrage in gerechtem Sinne zur Entscheidung bringe. Der konterbaltige Abgeordnete Schewel beantragte noch Eröffnung der Generaldebatte die Verweisung der Vorlage an eine besondere Kommission, welchem Antrage stattgegeben wurde. Diese Kommission ist heute zusammengesetzt, und am Freitag erfolgt die Plenarberatung und zugleich die Verabschiedung der Vorlage.

Zur Reichstagswahlwahl im Kreis Jerichow wird gemeldet: Am Dienstag haben in der Versammlung der Vertrauensmänner des Bundes der Landwirte, der konterbaltigen und der nationalliberalen Partei zu Genthin die beiden ersten Parteien Herrn Rittergutsbesitzer von Braunsbach aufgestellt, der der konterbaltigen Partei und dem Bundes der Landwirte angehört. Die Nationalliberalen haben diesen Kandidaten nicht zugestimmt; sie werden für Sonnabend eine Versammlung der nationalliberalen Wähler nach Burg einberufen, um dort eine eigene Kandidatur aufzustellen.

Österreich.

Wegen des österreichischen Futtersausfuhrverbots haben die Schweiz, Preußen und Bayern beim österreichischen

geheilterer junger Leute entgegen. Sie lachten, schwächten mit etwas schwerer Zunge, und machten Miene, ein Lieb anzugestimmen. Um möglichst schnell an ihnen vorbeizukommen, wollte Lisbeth das Trottoir verlassen, trat dabei auf ihr langes Kleid, stolperte und wäre um ein Haar gefallen, wenn nicht einer der Jünglinge zugegriffen und sie festgehalten hätte.

„Manu, schönes Kind, sachte, immer sachte,“ lachte er weinend.

„Lassen Sie mich. Was fällt Ihnen ein?“ Vor Angst versagte Lisbeth fast die Stimme. Die übrigen drängten heran.

„So geht's, Undank ist der Welt Lohn“, rief der eine, während ein anderer anstimmte:

„O holde weiße Dame, Sag' an, wie ist Dein Name?“

Entsetzt riß Lisbeth sich los und flüchtete auf die andere Seite der Straße.

Sie lief, bis völlige Atemlosigkeit sie zwang, still zu stehen. Ihr Herz schlug zum Zerplatzen; feurige Punkte tanzten ihr vor dem Auge. Erschöpft lehnte sie sich gegen ein Haus. Ihre war so unsäglich elend zumute, daß sie hätte wünschen mögen zu sterben.

Im Hür des Hauses ließen sich jetzt Stimmen vernehmen, ein Schlüssel knarrte im Schloß und die Tür öffnete sich.

„Adieu, und besten Dank!“ hörte Lisbeth jemand sagen.

Dann kam ein Herr heraus. Der Schein der nächsten Laterne fiel voll auf ein schmales, dunkles Gesicht unter einem großem, schneigen Hut.

„Bruno! O Gott, Bruno!“

Der Angeredete starrte verblüfft auf die Gestalt, die sich

Ministerium vorstellig. Der Schwedisch sind darauf verschiedene Gegenstände geachtet worden. Nach der „Neuen Freien Presse“ oder werden die Gerichte Preußen und Bayern schließlich in Maßnahmen seitens der österreichischen Regierung folgen. Die österreichische Regierung verwehrt nämlich darauf, daß Preußen im Jahre 1893 selbst ein Verbot der Futtersausfuhr erlassen habe. Demselben sei seitens Österreich gegen dieses Verbot der Futtersausfuhr protestiert worden, ohne daß sich die preussische Regierung zu einer Zurücknahme oder Milderung dieser Maßnahmen veranlaßt gesehen hätte. Ebenso wenig sei jetzt, wo Österreich die Futtersausfuhr verbieten habe, ein Verbot vorhanden, eine eventuelle Reklamation Preußen oder Bayern zu berücksichtigen. Ueberdies habe Österreich bereits einmal im Jahre 1894 ein Futtersausfuhrverbot einseitig erlassen, ohne daß Einsprüche seitens der deutschen Regierung erfolgt wären.

Belgien.

Am vergangenen Sonnabend hat bei Ostma (Schweden) von Florina (Wladimir Monacht) eine bulgarische Bande eine griechische Bande angegriffen. Der Kampf dauerte sich bis zum Abend und dauerte auch am Montag noch an. Der Kommandant der Gendarmerie ist mit zwei Kompanien Jäger dahin abgegangen. Gleichfalls am Sonnabend hat zwischen den Offizieren Topolnitsa und Topolnitsa (Wladimir Monacht) etwa 20 Kilometer nordöstlich von Kruschewo zwischen bulgarischen und serbischen Kommandos ein erbitterter Kampf unter Verlusten auf beiden Seiten stattgefunden.

Portugal.

In der Kammer teilte der Ministerpräsident Correo mit, daß eine von der unter dem Befehl des früheren Gouverneurs von Mosambik und Galla, des Kapitäns Coao Agular, stehende Expedition gegen die Quanzhambos abgeworfene Abteilung beim Uebergang über den Kanonfluß vom Feinde überrascht und heftig angegriffen worden sei. Die aus 499 Mann bestehende Abteilung verlor 254 Tote und 50 Verwundete. Unter den Toten befinden sich 15 Offiziere. Die Hauptkassette kam auch ins Feuer, erlitt aber keine nennenswerten Verluste.

Amerika.

Nach einem Telegramm des „Newport World“ aus Washington haben die von den Vereinten Staaten in Europa angestellten nichtoffiziellen Nachfragen den Präsidenten Roosevelt die Ueberzeugung gewonnen lassen, daß die gegenwärtige Zeit nicht geeignet sei, Anforderungen zu einer neuen Friedenskonferenz entgegen zu lassen. Die Angelegenheit werde deshalb bis zur Beendigung des russisch-japanischen Krieges verschoben werden. Sollte Roosevelt dann Präsident sein, so werde er Einladungen zu einer solchen Konferenz in den Vereinigten Staaten ergehen lassen; denn wegen der Kosten, die eine solche Konferenz verursachen werde, wolle man nicht verlangen, dieselbe im Haag abzuhalten. Die Vorbereitungen würden ein Jahr in Anspruch nehmen.

England.

Der Presselidzug gegen Deutschland wird von einem angesehenen Vertreter der englischen Presse, Herrn Ed ward Ditch, in der „Empire Review“ ausführlich verurteilt. Ditch erklärt, daß er der deutschen Politik mit Aufmerksamkeits gefolgt sei und daß er sich dabei von der völlig korrekten Haltung Deutschlands Japan gegenüber überzeugt habe. Die „Empire Review“ vertritt sich von dieser ersten Ansicht wenig Wirkung, da die Leute, die der Publikation zugänglich sind, auch selber nicht unter dem Einfluß der Georgenen Handen und so es sich nur um eine recht vereinzelte Stimme handelt.

Der „Morning Leader“ schreibt, es herrsche in Liverpooler Kreisen großes Bestreben darüber, daß Deutschland, anstehend mit Portugal ein Bündnis, versucht, den britischen Handel aus Madaira zu verdrängen. Es sei festgestellt worden, daß ein deutscher Dampfer 30 000 Rollen in Deutschland fabrizierter Waren für wertlos landete, während andere Rollen 30 bis 50 Prozent ad valorem Zoll zu zahlen hätten. Lord Lansdowne soll unter anderem auf die

Schluchzend an seinen Arm klammerte. War so etwas möglich?

„Lisbeth — ich bitte Dich. Was bedeutet das?“ Minutenlang konnte sie kein Wort hervorbringen. Nun die Angst und Spannung nachließ, forderten die überreizten Nerven ihr Recht; sie weinte herzbrechend.

Eine Meinung des Zusammenhanges kam ihm.

„Lisbeth, haben sie Dich verstoßen — meinetwegen?“

Die Straße war still und menschenleer, er zog die zitternde Gestalt in seine Arme.

Nein; das nicht; aber sie peinigten mich unerträglich — sperren mich ein. Ich sollte Dich aufgeben, und ich kann nicht. Ich wollte eher mein Leben lassen als Dich. Und heute abend — ach ich fühle mich so unglücklich, so einsam, ich sehnte mich so namenlos nach Dir — da trieb's mich fort —“

„Zu mir?“

Erschüttert drückte er sie an sich. Was hatte sie seinetwegen gewagt! Weit besser als sie in ihrer Unerschrockenheit sah er, was dies für sie zu bedeuten habe. Er litt förmlich in dem Gedanken, daß sie sich seinetwegen unrettbar kompromittiert habe. Er war eine ritterliche, feinführende Natur und spürte, wie ihm das Blut ins Gesicht stieg. Im Bewußtsein einer schweren Verantwortlichkeit gestattete er sich keine weitere Pieflosung.

„Ich meine natürlich zu Dante Kelly“, verbesserte er sich hastig. „Sei ruhig, ich bringe Dich hier. Und nun weine nicht mehr, ich bin ja bei Dir.“

„Ich war ja schon an ihrer Wohnung, aber alles schlief, und die Tür war verschlossen“, schluchzte Lisbeth. „Aber ich, Liebste; aber ängstige Dich darum nicht. Ich werde das Haus schon alarmieren.“

Bruno sprach mechanisch. Ihm war noch immer ganz

besorgt für den belächelten Handel aufgegeben sein, jedoch dem Wunsch Deutschlands, sich ein Monopol auf Madaira zu schaffen, entgegenzutreten. Der Geschäftsmann der Liverpooler Kreise erklärte, Deutschlands wirtlicher Zweck sei, auf Madaira eine Kolonialstation zu errichten. Er werde nicht abwarten, wenn bereits eine davor bezügliche geheime Abmachung zwischen Portugal und Deutschland existiere. Dieses Abkommen dürfte bei den letzten Beziehungen zwischen Portugal und England, wenn überhaupt, kaum ohne Englands Einwilligung getroffen sein.

Der Krieg in Ostasien.

Der heilige Hain der chinesischen Kaisergräber.

Ein Telegramm europäischer an den Kaiser meldet: Auf die Klage der chinesischen Regierung hin, daß unsere Truppen in den heiligen Hain der Kaisergräber in Foulin Bäume gefällt hätten, besuchte ich am 22. September den Hain und die Gräber. Die Klage ist gegenstandslos. Nicht ein Baum innerhalb der Parkumfriedigung, wo die Gräber sich befinden, ist von unseren Truppen gefällt worden. An der Spitze stehen Wachtposten, die keinen Untermitler hineinlassen. Die Chinesen, die jetzt die Gräber bewachen, erklärten auf meine Frage, sie hätten keinen Grund über die Truppen zu klagen. Die Truppen haben bei der Anlegung von Positionen Bäume gefällt, um das Gelände freizulegen, hauptsächlich aber auf dem linken Ufer des Sunflusses. Auf dem rechten Ufer sind die Wege ausgebessert worden, wobei in dem Gestrüpp, welches die Kaisergräber umgibt, einige Duzend Bäume gefällt wurden. Der Korpskommandant General Baron Stadelberg fragte dabei vorher den Aufseher der Gräber um seine Meinung, der nur bat, die Bäume innerhalb der Mauer stehen zu lassen. Zur richtigen Beleuchtung der Klage der chinesischen Regierung will ich melden, daß ich beim Besuch der Kaisergräber in Foulin bemerkt habe, daß sie unordentlich gehalten werden. Die Umfassungsmauer ist an vielen Stellen eingestürzt und innerhalb derselben sah ich chinesische Pferde und Maulesel weiden, welche durch Böden in der Mauer in den heiligen Hain eingedrungen waren. Um dem Ganzen die Krone aufzusetzen, ist der Aufseher des heiligen Hain, der Mandchu Fouan, der schon länger diesen Posten bekleidet, verhaftet worden, weil er Holz aus dem heiligen Hain an Einwohner in Mulden verkauft hat.

Russische Deserteure

flüchten, wie man der „Frankf. Ztg.“ aus Bukarest meldet, täglich über die Grenze und werden von den rumänischen Behörden aufgefangen. Diese unglücklichen Leute werden ausgewiesen und zur österreichischen Grenze gebracht. Sie sind mittellos und zum Teil über 30 Jahre alt. Befragt, warum sie fahnenflüchtig geworden sind, erwidern sie, daß der Krieg höchst unpopulär sei und es besondere Empörung hervorgerufen, wenn stehende Truppen friedlich in Rußland bleiben, während die Reservisten, Familienväter und ältere Leute, nach dem entfernten Kriegsschauplatz geschickt werden. Unter den Flüchtigen befand sich auch ein Leutnant, welcher aber behauptete, ein Opfer seiner politischen Anschauungen zu sein. Die Deserteure wissen schauerregende Dinge von Not und Elend zu erzählen. Die rumänische Regierung hat eine stärkere Ueberwachung der Grenze angeordnet, um den Deserteuren das Ueberlaufen auf rumänischen Boden zu erschweren. Es entwickelt sich aber, wie es scheint, ein Geschäft um die Herüberführung der Deserteure. So wurden unlängst bei einem bekannten Schmuggler im Bezirke Jaltchin einige Deserteure aufgefunden, die von ihrem „Erretter“, ihres ganzen Bargeldes beraubt, seit 24 Stunden ohne Speise und Trank verstreut gehalten worden sind. Uebereinstimmend erzählen die Deserteure,

verwirrt zu Sinn, wie vor den Kopf geschlagen. Im Lauf der letzten Tage war es ihm immer mehr zur Gewißheit geworden, daß er Lisbeth verlieren, daß die verwöhnte Jünglinge vor dem vereinten Widerstand ihrer ganzen Familie zurückweichen werde. Er hatte in seiner schwermütigen Stimmung sich kaum entschließen können, die heutige Einladung in das Haus eines Freundes anzunehmen, vor dessen Tür ein gütiger Zufall ihn Lisbeth hatte finden lassen.

Und nun war sie nicht nur fest geblieben, sondern hatte sogar rüchhaltslos alles hingeworfen, alle Bräuen hinter sich abgedrückt, um zu ihm zu fliehen.

Sie kamen jetzt in den Bereich grellen Lichtes, das die großen, elektrischen Portalampen eines vornehmen Restaurants über die Straße warfen. Einige Offiziere waren eben herausgetreten, und es schien Bruno, als ob der eine, jäh herumsahend, sich nach Lisbeth umsähe, während ein zweiter ebenfalls den Kopf wandte. Unwillkürlich beschleunigte er seine Schritte, und war froh, als er in die Straße einbiegen konnte, die zu Tante Kellys Wohnung führte.

Lisbeths Fäße wollten sie kaum noch tragen. Schwer klammerte sie sich an ihn. „Bist Du müde, Lieblich?“ fragte er ängstlich.

Sie war ganz weiß im Gesicht. „Ich kann nicht mehr — o Bruno — bring' mich hier!“

Sie taumelte, und er mußte den Arm fest um sie legen. Himmel, wenn sie ihm hier ohnmächtig würde! Aber es ging besser, als er fürchtete. Halb geflücht, halb getragen erreichte Lisbeth endlich das Ziel.

Die Hand von kräftiger Männerhand gezogen, tot bessere Dienste als dortin das jaghafte Kätzeln.

Fortsetzung folgt.

Das in Dessau infolge der Mobilisierung eine unbescheidliche Dummheit und ein ungeheures Glanz herrsche.

Vermischtes.

Ein weibliches Schenkel vor Gericht. Vor dem Schwurgericht zu Hamburg begann am gestrigen Mittwoch die Verhandlung gegen die 45 Jahre alte frühere Hebamme Elisabeth Wiese, geb. Vertefeld. Sie ist angeklagt des fälschlichen Wortes, der Vergiftung ihres eigenen Ehemannes, des wiederholten Mordversuchs, der Verhinderung ihrer eigenen Tochter, des wissentlichen Meineides und der Verleitung zum Meineide, so wie der schweren Urkundenfälschung. Die von den Hamburger Behörden mit großem Eifer betriebenen Voruntersuchungen haben länger als zwei Jahre gedauert und erstreckten sich nicht nur über ganz Deutschland, sondern auch nach England, Frankreich und Amerika. Die Angeklagte, die schon eine sehr wechselvolle Vergangenheit hinter sich hatte, kam Ende der 90er Jahre von Hannover nach Hamburg und bezog dort mit ihrem Namen und ihrer unehelichen Tochter Paula Vertefeld im Hause Wilhelmstraße 23 in dem bekannten Hamburger Vergnügungsviertel St. Pauli eine Wohnung, die aus dem Parterre und der ersten Etage bestand und eine hohe Miete kostete. Frau Wiese war in Hannover durch verschiedene Prozesse als Hebamme unmöglich geworden und versuchte nun, in Hamburg sich eine neue Existenz dadurch zu gründen, daß sie sich als „Kinderpflegerin“ etablierte. Sie ging dabei in der Weise vor, daß sie Inserate erließ, in denen sie armen Dienstmädchen und sonstigen weiblichen Personen, die der Sorge für ihre unehelichen Kinder überhoben sein wollten, versprach, diese Kinder gegen eine einmalige Gelbabschreibung zu adoptieren. Sie hatte darauf einen starken Zulauf und zwar nicht nur aus niederen Kreisen, sondern auch von Damen der besten Stände. So nahm sie unter anderem das Kind einer Angehörigen der höchsten Gesellschaftskreise gegen eine Abschnidungssumme von nicht weniger als 4000 Mark in Pflege, während zu gleicher Zeit die vermittelnde Hebamme 1000 M. als Schweigegehirn für den Handel erhielt. In ähnlicher Weise verstand es die gewandte auftretende Angeklagte, auch ihre minder begüterten Kundinnen um ganz bedeutende Summen zu bringen. Zu gleicher Zeit erließ sie Inserate, in denen „ein junges, hübsches, in Not geratenes Mädchen edelgeborene Herren“ um eine Geldunterstützung anging. Diesen „Edelgeborenen“ verpuppelte sie dann ihre eigene Tochter, und sie scheute sich nicht, zu diesem Zwecke Reisen bis nach London zu machen. Als dem Ehemann der Angeklagten dieses Schreiben zu hant wurde, soll sie ihn durch Mord aus der Welt geschafft und sich dadurch zugleich in den Besitz der Lebensversicherung gesetzt haben, weshalb sie an erster Stelle unter der Anklage des Mordes vor den Geschworenen steht. In zweiter Linie wird sie des fälschlichen Kindesmordes beschuldigt. Sie hat, obwohl sie allen ihren Kundinnen eine vorzügliche Pflege der „adoptierten“ Kinder in Aussicht stellte, in Wirklichkeit mit diesen höchst verbrecherische Absichten verfolgt. Während sie die hübschesten zu Unterstreichungs- und noch weit unläuterer Zwecken mißbrauchte, wobei sie ihre Tätigkeit auch nach Frankreich und Amerika ausdehnte, verhandelte sie den anderen Teil an sogenannte „Engel-macherinnen“ und befestigte schließlich den Rest der Kinder, den sie auf die eine oder die andere Weise nicht los werden konnte, selbst in der schrecklichsten Weise, indem sie die Kleinen mit Morphin vergiftete, in die Elbe warf oder auf ihrem Kochherd verbrannte. Die Kinder verbrannte die Angeklagte, nachdem sie sie vergiftet hatte, in der Weise, daß sie die Platten des Feuerherdes in ihrer Küche entfernte und den Herd derart erweiterte, daß sie die Kinderleichen nicht erst zu zerstückeln brauchte. Die Nachbarn der Angeklagten hatten wiederholt bemerkt, daß in der Küche der Angeklagten übermäßig stark geheizt wurde und daß zu dieser Zeit ein häßlicher Geruch herrschte. Auf die Ursache dieser Erscheinung ging jedoch niemand zurück, und erst die Auffindung der Knochenreste, die nach der Verhaftung der Angeklagten erfolgte, ergab für deren Schuld unüberlegbare Beweise. (Vgl. Tbl.)

Das Schicksal eines zum Tode Verurteilten. In einigen Tagen wird in London John Lee aus dem Zuchthaus entlassen werden, der im Februar 1885 wegen eines Mordes zum Tode verurteilt worden war. Dieser Mann verbrachte sein Leben und seine Freiheit ganz merkwürdigen Umständen. Er hatte stets seine Unschuld beteuert und auch vor dem Gerichtshof eine würdige Ruhe bewahrt. Doch gelang es ihm nicht, die Richter von seiner Unschuld zu überzeugen, und so wurde er zum Tode durch den Strang verurteilt. Am Tage seiner Hinrichtung betrat Lee betend das Schafott. Der Scharfrichter legte ihm den Strick um den Hals, aber die Vorrichtung, durch die der Verurteilte hinabgestürzt werden sollte, funktionierte nicht. Dreimal mußte Lee das Schafott verlassen, dreimal reparierte man die Maschine — sowie der Verbrecher sich auf ihr befand, versagte sie ihren Dienst. Das Publikum war hart vor dem grauenhaften Schauspiel. Nur der Verurteilte blieb unempfindlich und sahr fort zu beten. Die Hinrichtung mußte verschoben werden und wurde schließlich ganz aufgehoben. Jetzt verläßt Lee nach fast 20-jähriger Haft das Zuchthaus; ein besonderer Gnadenlaß hat ihm die Freiheit erwirkt.

Hunde als Schmuggler. In den letzten drei Monaten sind nicht weniger als 270 Hunde von italienischen Zollbeamten an der Grenze zwischen Italien und der Schweiz erschossen worden, da sie Tabak, Zucker und Salz aus der Schweiz eingeschmuggelten. Da auf diesen Artikel bei ihrer Einfuhr nach Italien ein hoher Zoll liegt, ist sehr viel geschmuggelt worden, besonders

Tabak, und die italienische Regierung hat die Grenze durch hohe Traktiere geschützt, deren Dore mit Karabinern versehen sind, und etwa alle 100 Meter stehen Zollbeamte mit geladenen Gewehren Wache. Daher konnten die Schmuggler kaum mehr ihr Handwerk fortsetzen, ohne gefangen zu werden, und so haben sie denn den schlaun Einfall gehabt, Hunde zu dieser Arbeit abzurichten. Der Hund wird zuerst in ein italienisches Grenzort gebracht, wo er gut gefüttert und gut gehalten wird. Dann bringt man ihn nach mehreren Wochen in das nächste Schweizer Dorf, wo man ihn halb verhungern läßt, und wo ein Mann in der Uniform eines italienischen Zollbeamten ihm öfter eine Tracht Prügel verabreicht. Ist diese Behandlung mehrere Tage fortgesetzt worden, so wird ein Päckchen Tabak an dem Halsband des Tieres befestigt und der Hund freigelassen. Sofort eilt er an die Grenze, um den Ort der früheren guten Behandlung und reichlichen Nahrung auf der italienischen Seite zu erreichen, und wenn er einen Zollbeamten sieht, erinnert er sich der erhaltenen Schläge und vermeidet es möglichst, ihm nahe zu kommen. Der Hund wandert an dem Traktiergitter auf und ab, bis er an ein Springtor kommt, das er aufstößt. Wenn dann die Wache ertönt, feuert der Zollbeamte sofort auf den Hund, aber wenn er das Tier nicht trifft, können die eingeschmuggelten Waren nicht mehr in Verwahrung gehalten werden, denn alle Waren, die einmal über die Grenze gegangen sind, gelten als verzollt. Wenn auf einen Hund zwei- oder dreimal geschossen worden und er entkommen ist, so wird er sehr vorsichtig und wartet, bis der Beamte am entferntesten Ende seines Reiches ist, und dann bemüht er sich, so durch die Dore zu kommen, daß er die Wache nicht in Bewegung setzt.

Wolkenkratzer gibt es nach der „Nationalztg.“ in Berlin dank der Baupolizei nicht. Wenig bekannt dürfte es aber sein, daß es doch Wohngebäude mit sieben Stockwerken gibt. Die städtische Statistik weist unter 1000 Wohngebäuden auf bewohnten Grundstücken deren fünf nach. Von je 1000 Wohnhäusern haben schon 94 sechs Stockwerke. Die Regel bilden fünf Stockwerke, mehr als die Hälfte, 539 von tausend haben so viel. Vier Stockwerke gibt es noch nicht ein Viertel, nämlich 219 von tausend. Immer mehr schwindet die Zahl der einstockigen Häuser. So wurden bei der letzten Aufnahme nur 24 von tausend davon gezählt. Von allen Vororten hat nur Schöneberg Häuser mit sieben Stockwerken, auch solche mit sechs Stockwerken gibt es in großer Zahl außer in Berlin nur in Schöneberg. Sie finden sich vereinzelt auch in Charlottenburg, Lichtenberg und Neu-Weißensee. Das einstockige Wohnhaus ist aus der Umgebung Berlins bald ganz verschwunden. Nur in den entlegeneren Vororten, wie Hohen-Schönhausen und Heinersdorf, geht der Anteil dieser Gebäude an der Gesamtzahl über die Hälfte. Die Berliner Mietskasernen sind auch in den Vororten zu Hause. Gar keine Wohngebäude mit mehr als drei Stockwerken gab es bei der Aufnahme nur noch in den beiden genannten ländlichen Vororten, sowie in Schönholz. In Nieder-Schönhausen, Blüthensee, Brunnewald, Reinickendorf, Karlshof und Weißensee sind die vierstöckigen Häuser noch nicht sehr verbreitet. Dagegen hat ihr Anteil in Rummelsburg, Tempelhof, Friedenau und Lichtenberg bereits die Hälfte überschritten. Die Mietskasernen bildet in Wilmersdorf, Rixdorf und Schöneberg bereits die Regel.

Dänische Milch in Berlin. Die Trockenheit dieses Sommers und die hierdurch hervorgerufene Futternot hat zu einer ungewöhnlichen Verminderung der Milchproduktion in denjenigen Gebieten geführt, auf die Berlin für seine Milchversorgung angewiesen ist. Zur Beseitigung dieses, auch in sanitärer Beziehung nicht unbedenklichen Uebelstandes ist nunmehr von dem Verband der Berliner Milchhändler-Gesellschaften der Import von Milch aus Dänemark angebahnt worden. Es sind bereits die ersten Sendungen dänischer Milch in Berlin eingetroffen. Es hat sich herausgestellt, daß die dänische Milch, trotz der langen Eisenbahnfahrt, in gutem Zustande in Berlin angekommen ist. Aus den Kreisen der dänischen Landwirtschaft war den Vertretern des Berliner Milchhandels schon im voraus mitgeteilt worden, daß seit Jahren täglich aus Dänemark Schiffsladungen dänischer Milch nach London verladen werden. Die großen dänischen Molkereien beabsichtigen, auch für den deutschen Konsum besondere Exporteinrichtungen zu treffen, da ihnen gerade jetzt ein harter Absatz, außer in Berlin, auch noch in Hamburg, Hannover und einigen anderen Großstädten gesichert ist, wo infolge von Differenzen zwischen Milchproduzenten und Milchhändlern sogenannte Milchriege bestehen.

It Amerikanische Automobilisten. Auf dem Schnelldampfer „Konprinz Wilhelm“ des Norddeutschen Lloyd setzte jüngst ein in der New Yorker Gesellschaft bekanntes Ehepaar, Cortlandt Bishop und Frau, nach Amerika zurück, nachdem sie eine Reise von 60 000 Meilen im Automobil durch Nordafrika und Europa zurückgelegt hatten. Das Paar begann die Reise in ihrem 20 pferdestärke starken Automobil in Nordafrika, wo sie durch Tunis, Tripolis, Marokko und Ägypten fuhren. Sie drangen in die Wüste Sahara 60 Meilen vor und erreichten Biskra; auf ihrem Wege trafen sie viele Karawanen und jagten den Kamelen einen großen Schrecken ein. Herr Bishop und seine Frau saßen im Dampfer nach Ägypten über, wo sie die Wege in sehr schlechter Verfassung trafen. Die Automobilfahrt ging dann von Süditalien bis Rom weiter und dann durch Mittel- und Norditalien bis zu den Alpen, wo sie bis zu einer Höhe von 8000 Fuß emporkamen. Nachdem die unternehmenden Amerikaner die Alpen hinter sich gelassen hatten, durchquerten sie als letzten Teil ihrer Reise

Frankreich und erreichten in Cherbourg den Dampfer „Konprinz Wilhelm“, der sie und ihr Automobil nach New York zurückbrachte.

Ein Nordseebad in München ist die neueste Angelegenheit der großen süddeutschen Fremdenstadt. Es handelt sich um eine neue Erfindung auf dem Gebiete des Bäderwesens, die am verflochtenen Sonntag im Besitz des Prinz-Regenten sowie vor dem Prinzen Ludwig ihre Probe glänzend bestanden hat. Die Erfindung stammt vom Geheimen Hofrat Höglauer, von dem die im Germaniabad an der Arnulfstraße bereits im Gebrauch befindlichen Andosa-Bellenbäder in Wannenform herühren. Als Resultat weiterer Versuche ist ein „Andosa-Bellenbassin für künstliche Nordseebäder“ — so heißt das Patent — entstanden. Zunächst hat die Firma S. Rednagel eine Versuchsanstalt zu demonstrativen Zwecken in Oberföndling eingerichtet. Dort ist aus massiven Holzplanen ein großes, etwa 40 Meter langes und 5 Meter breites Bassin zusammengefügt, dessen Boden gegen das untere Ende des Riesenbottichs — gleich dem Meeresstrande — sanft ansteigt. Am oberen tieferen Ende des Bassins, wo die Wasserhöhe fast zwei Meter beträgt, ist ein Wellenerzeuger angebracht, eine wellenförmige Eintauchvorrichtung, die durch motorische Kraft bewegt wird. Wird nun diese Eintauchvorrichtung, welche die ganze Breite des Bassins einnimmt, gehoben und gesenkt, so verdrängt sie große Mengen Wassers, das in schwingende, beziehungsweise rollende Bewegungen gerät. Es entstehen Wellenberge von ansehnlicher Höhe und Wellentäler. Die Eintauchvorrichtung hat eine Leistungsfähigkeit von etwa 18 Wellen in der Minute. Die großen Vorteile und der erhöhte Genuß des Bades in bewegtem Wasser, die nervenstärkende und kräftigende Wirkung der Meeres- wie auch der Flußbäder sind allgemein bekannt und auch von den Ärzten hochgeschätzt. Bereits hat man in mehreren größeren deutschen Städten sich für das Andosa-Bellenbassin interessiert und seine Einführung in Aussicht genommen. Mit einem gewissen Galgenhumor schreiben die „Münchn. N. N.“, der wir diese Mitteilungen entnehmen, hierzu: „Hoffentlich ist die Tatsache, daß die Erfindung von München ausgeht, kein Grund, daß wir auf ihre praktische Anwendung bis zuletzt warten müssen.“ Der Prinz-Regent sprach sich voll Anerkennung über die neue Erfindung aus und wünschte ihr durchschlagenden Erfolg. Auch Prinz Ludwig war von dieser Anlage eingenommen. Daß die neue Erfindung nicht etwa bloß ein sportliches oder vergnügliches Interesse hat, sondern auch ein hygienisches, liegt auf der Hand. Wird zum Beispiel das Andosa-Bellenbassin mit Sole gespeist, so läßt sich eine Art Seebaderkur im Binnenlande herstellen.

Aus der Welt der Technik.

Die Statistik der elektrischen Bahnen in Deutschland.

Wie alljährlich zum Juli, veröffentlicht auch diesmal die Elektrotechnische Zeitschrift wiederum eine Statistik der elektrischen Bahnen Deutschlands nach dem Stand vom 1. Oktober 1903. Diese Statistik blüht auf eine verhältnismäßig junge Technik zurück, denn in nennenswertem Maße sind elektrische Bahnen erst seit 1896 in Deutschland ausgeführt worden. Im Jahre 1896 bestanden in Deutschland 42 verschiedene elektrische Bahnen mit einer gesamten Streckenlänge von 582 Kilometer und mit 1571 Motorwagen, sowie 389 Anhängewagen. In den Maschinenstationen dieser Bahnen wurden insgesamt etwa 25 000 elektrische Pferdestärken erzeugt. Seit dieser Zeit hat die Entwicklung der elektrischen Bahn stark und bedeutende Fortschritte gemacht.

Die Zahl der elektrischen Bahnen ist auf 134 gestiegen, und die gesamte Streckenlänge beträgt 3692 Kilometer, die Gleislänge sogar 5500 Kilometer, die Zahl der Motorwagen ist auf 8702, die der Anhängewagen auf 6190 gestiegen. Für die Bewegung dieses stattlichen Parkes von beinahe 15 000 Wagen liefern die Zentren der elektrischen Straßenbahnen gegenwärtig 200 000 elektrische Pferdestärken. Tatsächlich sind gegenwärtig in Deutschland nur noch 52 Kilometer Straßenbahnen mit Pferdebetrieb im Gange. Zur Zeit ist aber die Umwandlung von Rostock und Mainz bereits im Gange, wonach die verbleibende Pferdebahnstrecke noch weiter zusammenschrumpft. Eine Schätzung des in den elektrischen Bahnen angelegten Kapitals ist nur annähernd möglich. Nimmt man zunächst für die installierte elektrische Pferdestärke einen Betrag von etwa 2000 Mark an, so läme auf die Zentrale mit 200 000 Pferdestärken 400 Millionen Mark. Des Weiteren darf man für jeden Wagen im Durchschnitt 15 000 Mark annehmen, so daß sich für 15 000 Wagen nochmals 225 Millionen Mark ergeben. Schlägt man dazu noch die Kosten für die Gleisanlage und die Oberleitung, so dürfte der Betrag, welcher in den elektrischen Bahnen festgelegt ist, eine Milliarde gut und gern überschreiten.

Gegenwärtig ist das eigentliche Gebiet der Straßenbahnen nun vollständig abgebaut. Immer mehr aber erobert sich die Elektrizität auch das Gebiet der Vollbahnen und der Schnellbahnen. Bereits haben zwei Städte, nämlich Berlin und Aachen, elektrische Stadtschnellbahnen mit eigenem Bahnkörper, und bereits laufen auf der preussischen Staatsbahn einigezüge elektrisch betrieben. Möglicherweise dürfte daher der Elektromotor auch auf diesem Gebiete Fuß fassen und wenigstens an einigen Stellen der Lokomotive ernsthaft Konkurrenz machen.

Man verlange ausdrücklich Riebeck-Bier.

Kirchennachrichten.

Kirch:
Festtag, den 7. Oktober d. Vorm.
11 Uhr Wochenkommunion in der
Klosterkirche (Hofstr. 10).

Glaubig und Bistum:

19. Sonntag in Eru. (9. Okt.)
Glaubig: Frühgottesdienst vorm.
8 Uhr - Vor dem Gottesdienst, 1/2 8 Uhr
h. Abendmahl für die bedürftigsten
Militär-Entschädigten und ihre An-
gehörigen.
Bisch.: Epfig: Gottesdienst vorm.
10 Uhr.

Wohnung zum Verleihen von 90 RM.
zu vermieten **Bismarckstr. 29.**

2 Logis

billig zu vermieten **Hauptstr. 1.**

Kleine Wohnung,
Stube und Küche, für einzelne Person
passend, sofort zu vermieten
Hauptstr. 24.

Wohnungen

zum Preise von 115 - 200 Mark per
1. Oktober zu vermieten. Näheres
Restaurant goldener Engel.

2 Wohnungen

jede bestehend aus Stube, Kammer
und Küche nebst Bad, ab 1. Januar
1906, ohne davon ab-zu-nehmen, nach
zum Preise von je 120 Mark jährlich
zu vermieten. Zu erfragen
Hauptstrasse 2.

Schöne Mansardenwohnung,
bestehend aus Stube, 2 Kammern und
Küche, an ruhige Leute zu vermieten.
Mag. Weimer, Hauptstr. 65.

Zum Zwecke der Beschaffung von Hypotheken-Geldern

(jeder Betragshöhe)
Betriebs-Kapital
nimmt Anträge entgegen
H. Röber, Dresden,
23 Struve-Strasse 23.

Junger Mensch
mit Einj. Zert. Zeugnis sucht Be-
schäftigung in einem Bureau.
Offerten unter Z. in die Expedition
d. Bl. erbeten.

Blott. j. Rednerin h. Übung Schulstr. 17.
W. Stellung sucht, verlange die
„Deutsche Vakanzen-Post“
Erlangen o. N.

Eine Wille der Stadt gelegene,
500/600 qm große

Baustelle

sofort gesucht. Off. Offerten mit
Preisangabe unter A. G. B. in die
Exp. d. Bl. erbeten.

Schlachtpferde
kauft zu höchsten Prei-
sen **Kohlschlägerer**
Gebr. u. Wirt. Otto Gandermann.

6 weiße Hammeln (Eiten präk.)
1 W. u. 1. v. d. **Wasserk. 11.**

Dr. Maria Schneider
Brannföhlen
offen in allen Sortierungen ab
Erl. u. G. d. **C. A. Schulte.**

Dr. Maria Schneider u. S. Weber
Brannföhlen
empfehlen in allen Sorten ab Erl.
Dr. Maria Schneider, Wismarstr.

Salon u. Wärfelweisse empfiehlt
frei Haus **H. Kern, Niederlagstr. 14.**

einen u. 60 Posten **Wasserk.** be-
kauft: **H. Kern, Niederlagstr. 14.**

A. Messe

Bankhaus

Riesa, Hauptstrasse
gegründet 1892.

An- und Verkauf von Staatspapieren, Pfandbriefen und
Aktien zu kulantesten Bedingungen

Diskontierung von Wechseln

Domizilstelle für Wechsel

Conto-Corrent- und Check-Verkehr

Aufbewahrung bez. Verwaltung von Wertpapieren

Darlehn auf börsengängige Effekten

Verzinsung von Bareinlagen gegen Depositen-Buch:

bei täglicher Verfügung	2 1/2 %	} p. a.
bei monatlicher Kündigung	3 1/2 %	
bei dreimonatlicher Kündigung	4 1/2 %	
bei sechsmonatlicher Kündigung	4 1/2 %	

Unbedingte Geheimhaltung aller vorkommenden Geschäfte.

Schweinefleisch. Kalbfleisch.

Verkaufe Freitag 5/8 Sonnabend abends
junges fettes Schweinefleisch
Pfd. 55 u. 60 Pfg. **Kalbfleisch** Pfd. 65 Pfg., **Speck** und **Schmeer**
Pfd. 65 Pfg. **H. Handschlägerei** u. **Leberwurst** Pfd. 70 Pfg.,
H. geräucherter Bratwurst. **Eduard Uhlig, Bismarckstr. 35.**

Inventur-Ausverkauf!

Um nach beendeter Inventur mein großes Lager in verschiedenen
Waren etwas zu klären, gebe ich von heute ab, so weit der Vorrat reicht,
folgende Sachen zu und unter Einkaufspreis ab: Eine Partie Knabenjoden,
Kinderstrümpfe und Stoffhandschuhe, sowie Herrenmäntel in Leinwand, Sammt
und Papler, Herren- und Kinder-Krawatten, Sportmäntel, Kragenschoner
und verschiedene andere mehr. Es sind sämtlich Luxus-Sachen und wird
jedem Gelegenheit geboten, gut und billig zu kaufen. Bitte bei Bedarf um
gütige Berücksichtigung.
Otto Heinemann
Handschuh- und Bandagen-Geschäft, **Wettinerstr. 7.**

Vorderung.

Die Erbarbeiten zur Verfüllung des rechtsseitigen Elbdeiches bei
Vorflut und zur Ausfüllung eines Koiles an der Binnenseite des Deiches
bei Kötzsch sollen öffentlich verdingt werden. Die Arbeiten umfassen etwa
2400 bzw. 700 cbm Erdbewegung und sollen bis 15. Dezember d. J.
beendet sein.

Verdingungsunterlagen sind bei der Wasserbauinspektion hier selbst ein-
zusehen und können auch gegen Einzahlung von 0,75 RM. in bar bezogen
werden. Angebote sind bis zum 15. d. Mts. vormittags 12 Uhr beim
Unterzeichneten einzureichen. Zuschlagsfrist 5 Tage
Torgau, den 5. Oktober 1904 **Der Reichsinspektor.**
Flebbe.

Öffentliche Versteigerung.

Dienstag, den 11. Oktober 1904, von nachmittags 1 Uhr ab
sollen in Geschäftlich sämtliche zur Konkursmasse des **Widhners Franz**
Wittententzwei gehörigen, beweglichen Gegenstände durch Herrn **Otto**
Wittententzwei in Geschäftlich gegen sofortige Barzahlung veräußert
werden. Zu diesen Gegenständen gehören: 227 große Sandsteinplatten,
35 Zementsteinplatten, 1 Partie Sandsteinplatten, 1 großer Posten
Grundstücke, 1 Partie Sämlinge, 1300 Mauerziegel, 1 Posten **Wittententzwei**,
Wittententzwei Werkzeug, Grabsteine, Konsole, 1 Kindergrabsteininschriftung
von **Wittententzwei**, 1 Posten **Wittententzwei** Plastersteine, mehrere große, rote Sand-
steinblöcke und verschiedene andere Gegenstände.

An diese Versteigerung der zur Konkursmasse gehörigen, beweglichen
Gegenstände schließt sich nachmittags 3 Uhr die durch das königliche Amts-
gericht **Wittententzwei** im **Wittententzwei** Geschäftlich vorzunehmende
Versteigerung der zur Konkursmasse gehörigen Grundstücke:

1. 1 Hektar, 18,1 Ar groß, mit darunter befindlichen, im Bau
befindlichen Arbeitsgruppen, und
2. Feld mit höherer **Wittententzwei**, 16,2 Ar groß.

Wittententzwei, den 5. Oktober 1904.
Rechtsanwalt Dr. jur. Witzsch, Konkursverwalter.

Converts mit und ohne Firmenaufdruck empfiehlt **Uhlig**
die Buchdruckerei d. Bl.

Beiden-Auktion.

Wittententzwei, d. 12. Oktober 1904,
von früh 8 Uhr an, sollen auf **Wittententzwei**
die **Wittententzwei**
argen bare **Wittententzwei** werden.
Erläuterungen werden bekannt gemacht.
Wittententzwei, den 5. Oktober 1904.
Rühle.

Gravierungen
EMHÄHNEL, GRAVIÖR
Riesa, Wismarstr. 14
schnell - billig.

Paul Thum, Chemnitz
Plüsch
Sofabezug
Möbelstoffe
Möbelstoffe
Möbelstoffe

Heu **G. Kowitz,**
Schöpsstr. 19.

Morgen trifft ein Waggon sehr
weiche **Speisefartoffeln** ein und
empf. **H. Kern, Niederlagstr. 14.**

Schönes Winterobst
ist zu verkaufen bei
Wittententzwei, Witzsch.

Apfel und Birnen,
verschiedene Sorten, gute Winterware
(Gartenobst) liegen zum Verkauf
H. Witzsch, Witzsch.

Große Menge guter
Apfel und Birnen
zu verkaufen, darunter einige Partien
guter, aber wegen Trockenheit in
Wachstum zurückgebliebener Äpfel zu
Obstwein- und Rubbeckung.
Pfarrze zu Borsitz.

1a. Speisefartoffeln
offenst zur sofortigen Versteigerung
waggonweise. **Joh. Krug,**
Riesa, Wismarstr. 72.

Täglich
frische, feinste Tafelbutter,
Schlagsahne,
Kaffee- und saure Sahne
auf Eis,
Vollmilch

in Flaschen, durch separaten tubulär
gereinigt, gesundheitlich besonders
empfehlen,
frische **Wittententzwei** und **Butter**
mit, prima **Wittententzwei**. **Wittententzwei**
Wittententzwei, **Wittententzwei**, **Wittententzwei**
Wittententzwei u. i. w. empfiehlt
Wittententzwei

Molkerei-
Genossenschaft Riesa
e. G. m. b. H.

Gochteine echte
Eier-Nudeln,
Pfd. 47 Pfg., bei 5 Pfd. 43 Pfg.
Maccaronibruch,
Pfd. 23 Pfg., bei 5 Pfd. 20 Pfg.,
sowie **Wittententzwei**
Nudelwaren
empfiehlt **Wittententzwei**
Wittententzwei,
Kastanienstr. 18,
Ed. Salofstroff.

Besser
billiger
und auch
Schneller
wohl als auf jede andere
Weise wird der kostbare
Zweck erreicht, wenn man
Anzeigen
wie:
Geschäftl. Anpreisungen
Wohnungs-Mietgesuche
Wohnungs-Angebote
Kapital-Verleihungen
Kapital-Gesuche
Stellen-Angebote
Stellen-Gesuche
Kauf-Gesuche
Kauf-Angebote
u. s. w.
die in der Stadt Riesa sowie in
dem Landbezirk Riesa neben
den angrenzenden Ortschaften
Verbreitung finden bez. ge-
lesen und bekannt werden
sollen, im
„Rieser
Tageblatt“
aufgibt.
Dasselbe wird in der
Stadt wie auf dem Lande
in allen Kreisen, bei Hoch
und Niedrig, gelesen und
deshalb versprochen alle An-
kündigungen in demselben
Erfolg, wenn nur irgend Be-
dacht, bez. Angebot vorhan-
den ist.
Geschäftsstelle:
Riesa
Kastanienstr. 59.
Fernsprechanschluss
Nr. 30.
„Wie kann man wissen,
dass Jemand etwas hat be-
sichtigt, wenn er dies nicht
bekannt gibt!“
